Psychoanalytischer Kindergarten

Purzelbaum

Pädagogische Konzeption



Inhalt

1. Rahmendaten 5
1.1. Anschrift 5
1.2. Träger 5
1.3. Unsere Geschichte 5
1.4. Organisation und Rahmenbedingungen 6
1.4.1. Organigramm 6
1.4.2. Zahl der Plätze/Integrationsplätze 6
1.4.3. Gruppenorganisation 7
1.4.4. Öffnungszeiten 7
1.4.5. Elternbeitrag 8
1.4.6. Aufnahmeverfahren 9
1.4.7. Einzugsgebiet 9
1.4.8. Betriebsferien 9
1.4.9. Mittagessen/Instandhaltung/Reinigung 10
1.5. Unser Bild vom Kind 10
2. Psychoanalytische Pädagogik unter gruppendynamischen Aspekten 10
3. Förderung benachteiligter Kinder 11
3.1. Integrationsförderung 12
4. Weiterbildung und Supervision 12
5. Bildungs- und Erziehungsziele 13
5.1. Bildungsziele 13
5.1.1. Beziehungen als Grundlage 13
5.1.2. Förderung der eigenen Erfahrungsmotivation 13
5.1.3. Orientierung am Alltag und am täglichen Erleben 13
5.1.4. Alle Sinne erleben 14
5.1.5. Lernen als vielschichtiger Prozess 14
5.1.6. Lernen ermöglichen durch Beobachten und Verstehen 14
5.1.7. Vorschulförderung 14
5.2. Basiskompetenzen 15
5.2.1. Soziale Kompetenz 15
5.2.2. Autonomie 15
5.2.3. Partizipation 15
5.2.4. Vermittlung von religiösen und ethischen Werten 15

5.2.5. Körper, Bewegung und Gesundheit 16
5.2.6. Tanz 16
5.2.7. Gesundheit und Ernährung 16
5.2.8. Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung 16
5.2.9. Medienkompetenz und technische Bildung 16
5.2.10. Kommunikation und Sprachförderung 17
5.2.11. Theater 18
5.2.12. Kreatives Gestalten 18
5.2.13. Naturerfahrungen 19
5.2.14. Beobachtungsbögen 19
6. Jahresablauf 19
6.1. Das Jahresthema 19
6.2. Der Schritt in den Kindergarten 20
6.2.1. Eingewöhnungsmodell 20
6.3. Kinderreise, Vorschulübernachtung 21
6.4. Abschied aus dem Kindergarten 22
6.5. Feste und bedeutsame Ereignisse 22
7. Elternarbeit 22
7.1. Elternbeirat 22
7.2. Elterngruppe 23
7.3. Einzelgespräche 23
7.4. Elterninformation 23
7.5. Elternbefragung 24
8. Sonstiges 24
8.1. Kindeswohl und Schutz bei Kindeswohlgefährdung 24
8.2. Beschwerdemanagement 24
8.2.1. Grundprinzipien 24
8.2.2. Grundlagen 24
8.2.3. Qualitätskriterien 24
8.2.4. Information über das Beschwerdemanagement 24
8.2.5. Eltern, Kinder und Mitarbeiter werden über das Beschwerdeverfahren informiert: 24
8.2.6. Beschwerden von Eltern oder Erziehungsberechtigten 25
8.2.7. Beschwerden von Kindern 25
8.2.8. Beschwerden von Mitarbeitern 26
8.3. Standardisierter Ablauf einer Beschwerde: 28

8.3.1. Beschwerdeeingang 28
8.3.2. Beschwerdebearbeitung 28
8.3.3. Abschluss 28
8.4. Kooperationen 30
8.5. Qualitätssicherung 30
9. Literatur 31

1. Rahmendaten

1.1. Anschrift

Psychoanalytischer Kindergarten Purzelbaum

Integrationskindergarten (staatlich anerkannt)

Flurstraße 34, Eingang Einsteinstraße

81675 München

Tel.: (089) 4706730

Fax: (089) 45209874

Email.:kindergarten@dgg-ev.de

1.2. Träger

Deutsche Gesellschaft für Gruppendynamik und Gruppenpsychotherapie (DGG) e.V.
Metzstr. 12
81667 München

Tel.: (089) 539674

Wir sind Mitglied im Wohlfahrtsverband „Der Paritätische“.

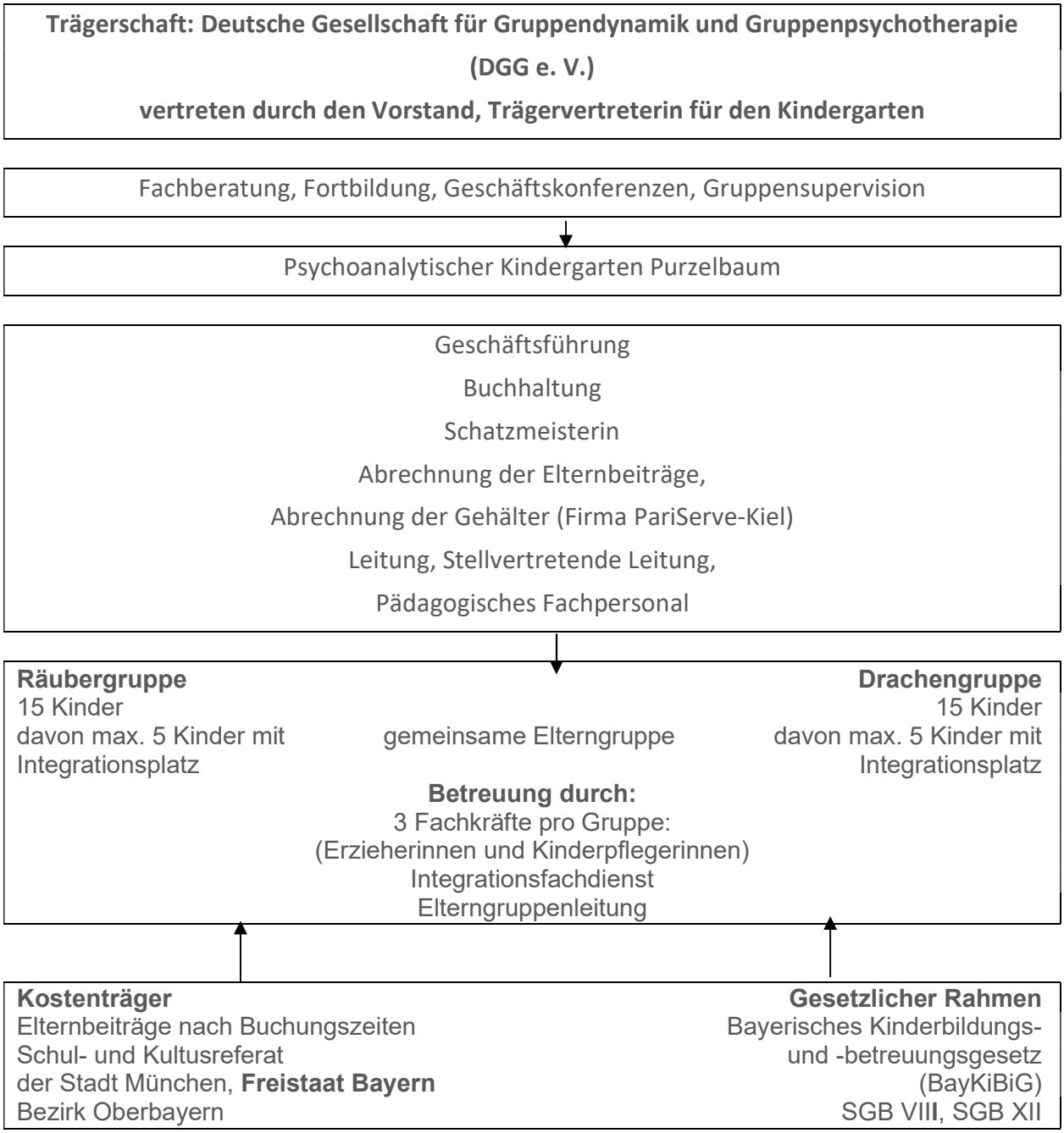
1.3. Unsere Geschichte

Der Psychoanalytische Kindergarten in München besteht seit 1976. Er folgt konzeptionell den entwicklungspsychoanalytischen Einsichten in die lebensentscheidende Bedeutung, die die frühe mitmenschliche Umgebung für die Entwicklung des Kindes, des Menschen hat. Insbesondere wird die Arbeit unter den gruppendynamischen Gesichtspunkten, wie sie von den Mitarbeitern der Berliner Schule Günter Ammons entwickelt, erforscht wurden und werden, als zentral in der Arbeit mit den Kindern, dem Erzieherteam als auch mit den Eltern erachtet. Immer wieder müssen aufs Neue die Bedürfnisse der Eltern, Kinder und der Erzieher aufeinander abgestimmt werden.

Seit 1999 wird der Kindergarten als Integrationskindergarten geführt, ist als solcher staatlich anerkannt und wird von der Stadt München und dem Freistaat Bayern finanziell gefördert.

1.4. Organisation und Rahmenbedingungen

1.4.1. Organigramm



1.4.2. Zahl der Plätze/Integrationsplätze

Wir haben 30 Plätze. Bei der Aufnahme der Kinder ist uns eine heterogene Besetzung der Gruppe wichtig. Wir nehmen Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt auf.

Von den 30 Plätzen werden höchstens 10 als Integrationsplätze vergeben. Die gesetzliche Grundlage hierfür findet sich im Sozialgesetzbuch VIII, sowie in der Betriebszulassung.

Zielgruppen:

- leichte geistige Behinderung (hirnorganische oder neurologische Erkrankungen, Chromosomenanomalien)
- leichte körperliche Behinderung (z.B. Hörfehler, zerebrale Bewegungsstörungen, Stoffwechselerkrankungen)
- Kinder mit seelischer Behinderung oder von einer seelischen Behinderung bedroht (Bindungsstörungen und andere emotionale Störungen wie z.B. soziale Unsicherheit; aggressives, selbst- oder fremdverletzendes Verhalten; autistische Symptome oder Verhaltensauffälligkeiten, sowie andere Störungen oder Entwicklungsverzögerungen etc.)

Im Vorfeld zur Aufnahme oder zum Wechsel auf einen Integrationsplatz führt der Integrationsfachdienst informierende und anamnestische Gespräche mit den Eltern durch, eine kinderpsychiatrische Praxis oder der Kinderarzt stellen eine Diagnose. Die erhobenen Daten fasst der Integrationsfachdienst zusammen und fertigt gemeinsam mit den Eltern einen Antrag auf Integrationsförderung beim Bezirk Oberbayern an.

Im Eingangsbereich des Kindergartens liegt eine Integrationsbroschüre aus, in der alle Informationen rund um einen Integrationsplatz beschrieben sind.

Integrationsfachdienst:

Die zusätzliche Förderung der Integrationskinder übernimmt ein Integrationsfachdienst: bei uns derzeit ein Sozialpädagoge, der Kinder- und Jugendpsychotherapeut in fortgeschrittener Ausbildung ist.

1.4.3. Gruppenorganisation

Unser Kindergarten besteht aus zwei Kindergruppen mit jeweils 15 Kindern, von denen bis zu fünf Plätze an Kinder mit besonderem Förderbedarf vergeben werden. Jeder Gruppe stehen drei pädagogische Fachkräfte (Erzieher*innen) oder Ergänzungskräfte (Kinderpfleger*innen) zur Verfügung.

Die Kinder im Psychoanalytischen Kindergarten werden im Jahr 2021/22 von insgesamt neun Fachkräften betreut, drei von ihnen sind in Teilzeit beschäftigt. Für die zusätzliche Förderung der Integrationskinder sorgt der Integrationsfachdienst.

1.4.4. Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 7:30-17:00 Uhr

Freitag 7:30-15:00 Uhr

In der Zeit zwischen 7:30 und 9:00 Uhr bieten wir eine Morgengruppe für alle Kinder an. Die pädagogische Kernzeit ist täglich von 9:00 – 13:00 Uhr.

In der Zeit zwischen 15:15 und 17 Uhr legen wir je nach Bedarf die Kinder beider Gruppen zusammen.

1.4.5. Elternbeitrag

Der Elternbeitrag setzt sich aus **Besuchsgebühr** und **Verpflegungsgeld** zusammen und ist monatlich zu zahlen.

Besuchsgebühr

Wir sind seit 1.9.2019 Mitglied des Finanzierungskonzeptes “Münchner Förderformel“. Das ist ein kommunales Finanzierungskonzept für Kindertageseinrichtungen in München. Die Höhe der Besuchsgebühren richtet sich grundsätzlich nach der Buchungszeit Ihres Kindes und beträgt monatlich maximal 100€. Kindergärten in Deutschland erhalten einen staatlichen Zuschuss. Dieser Zuschuss wird mit den Besuchsgebühren verrechnet und somit ergibt sich eine Gebührenfreiheit, deshalb erheben wir keine Besuchsgebühr.

Eine Ausnahme gibt es für Kinder, die im laufenden Einrichtungsjahr erst nach dem 1. Januar drei Jahre alt werden. Sie erhalten den staatlichen Zuschuss erst ab dem folgenden Kindergartenjahr, also ab 1.9. Für diese Kinder ist die reguläre Besuchsgebühr zu zahlen.

Durchschnittliche tägliche Buchungszeit	Bis 4 Std.	Bis 5 Std.	Bis 6 Std.	Bis 7 Std.	Bis 8 Std.	Bis 9 Std.	Über 9 Std.
Monatliche Besuchsgebühr, einkommensunabhängig	38€	48€	58€	69€	79€	90€	100€
Tatsächliche Besuchsgebühr, durch Verrechnung mit staatlichem Zuschuss in Höhe von 100€	0€	0€	0€	0€	0€	0€	0€

Verpflegungsgebühr

Unsere Verpflegungsgebühren setzen sich aus den Kosten für Mittagessen und Getränke, sowie dem dafür benötigten Personalkosten zusammen und werden auf 12 Monate gerechnet. Für jeden Besuchsmonat werden pauschal 20 Verpflegungstage angerechnet.

Wir beziehen unser warmes Mittagessen von Kindermenu König. Die jeweiligen Menüpläne der Woche hängen im Kindergarten aus.

Bis 31.8.22 erheben wir eine Verpflegungsgebühr von 76,50€ bei einem Einzelpreis pro Portion von 3,45€. Ab 1.9.22 erhöht sich dieser auf 3,91€, somit wird sich der Beitrag kostendeckend auf 90€ erhöhen

Das Verpflegungsgeld wird mittels Lastschriftverfahren eingezogen. Die Ermächtigung wird im Zuge der Vertragsformalitäten bei Aufnahme in den Kindergarten mit erledigt.

Unter bestimmten Voraussetzungen können Sie einen Zuschuss durch das Sozialreferat der Landeshauptstadt München beantragen und gewährt bekommen. Das für Sie zuständige Sozialamt finden Sie auf der Internetseite der Landeshauptstadt: muenchen.de Rathaus.

1.4.6. Aufnahmeverfahren

Ein Kindergartenjahr beginnt am 1.9. und endet am 31.8. des Folgejahres.

In der Regel vergeben wir die Kindergartenplätze zum Beginn des neuen Kindergartenjahres im September. Sie richten sich nach der Zahl der Kinder, die in die Schule oder in andere Einrichtungen wechseln. In Ausnahmefällen werden frei gewordene Plätze während des Kindergartenjahres neu besetzt.

Im Februar oder März findet ein Informationsnachmittag mit Kinderbetreuung statt, der sich an interessierte und zukünftige Eltern wendet. An diesem Nachmittag bekommen Sie Informationen über das Konzept und dessen konkrete Umsetzung im Kinderalltag. Die Vorstellung des Kindergartens wird dabei durch einen Bericht des Elternbeirats ergänzt. Bei Interesse auf einen Kindergartenplatz können Sie im Anschluss an diesen Infonachmittag eine Voranmeldung ausfüllen und abgeben. Das Erzieherteam berät sich in den darauffolgenden Wochen, um über eine Platzvergabe zu entscheiden. Dabei sind für uns folgende Kriterien wichtig: Geschwisterkinder schon vorhandener Kinder haben Vorrang, wichtig ist für uns eine ausgeglichene Alters- und Geschlechterstruktur der Gruppen. Pro Gruppe können bis zu 5 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf aufgenommen werden, neben den oben genannten Kriterien ist uns bei der Vergabe dieser Plätze die realistische Einschätzung des notwendigen Förderbedarfs wichtig. Die Entscheidung über die Vergabe eines Integrationsplatzes geschieht in enger Zusammenarbeit mit dem
Integrationsfachdienst. Nach einer Zusage gibt es ein Aufnahmegespräch zur Erstellung aller vertraglichen Komponenten mit einer Mitarbeiterin des Kindergartens. Kurz vor Beginn der Eingewöhnung des Kindes findet ein ausführliches Aufnahme- und Eingewöhnungsgespräch mit der Bezugserzieherin statt. Alle neuen Eltern treffen sich außerdem vor Beginn des Kindergartenjahres mit der Elterngruppenleitung, um sich kennenzulernen und eine Einführung in die Elternarbeit zu erhalten.

1.4.7. Einzugsgebiet

Unser Kindergarten befindet sich im Münchener Stadtteil Haidhausen. Die Stadtteile Haidhausen, Bogenhausen und Berg am Laim sind unsere Haupteinzugsgebiete. Vereinzelt kommen Kinder aus anderen Stadtteilen und in Ausnahmefällen auch von Gemeinden außerhalb Münchens.

1.4.8. Betriebsferien

Die Betriebsferienregelung ist im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz geregelt. Wir schließen max. 30 Betriebstage, wir schließen in der Regel zwischen dem 23.12. und dem 6.1., in der Woche nach dem Ostermontag und die letzten drei Wochen der bayerischen Schulferien, sowie an eventuell vorhandenen Brückentagen. Zusätzlich können bis zu 5 Betriebstage für Planung und Weiterbildung geschlossen werden.

Der Träger legt in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat und dem Team die genauen Schließtage jeweils im Mai des vorangegangenen Kindergartenjahres fest. Die Eltern werden zeitnah über die Schließtage informiert.

1.4.9. Mittagessen/Instandhaltung/Reinigung

Das warme Mittagessen wird von einem auf Kinderessen spezialisierten Unternehmen geliefert. Für die Küchenarbeiten (Vorbereitung des Geschirrs, Anrichten des Essens, Spülen etc.) ist eine Hauswirtschaftskraft zuständig.

Für die Instandhaltung und Pflege der Räumlichkeiten sorgen ein Handwerker und eine Reinigungsfirma.

1.5. Unser Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling" zur Welt. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Eigenschaften, Fähigkeiten und unterschiedlichem Entwicklungstempo, welches zu respektieren ist.

Der Mensch ist ein Gruppenwesen. Die Entwicklung des Kindes ist eingebettet in ein interpersonelles Geschehen, an dem das Kind und die Gruppe, in die es hineingeboren wurde, in der es aufwächst und sich entwickelt, gleichermaßen beteiligt sind. Andere Gruppen, Beziehungen und Bindungen haben fortlaufend in seinem Leben Einfluss auf seine Grundbefindlichkeit, seine Emotionalität, seine Werte- und Persönlichkeitsentwicklung. Pädagogik bedeutet daher, den gemeinsamen Lernprozess einer ganzen Gruppe, der das Kind angehört und in der es sich individuell entwickelt, zu begleiten.

Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Unser Bild vom Kind beinhaltet auch die Verantwortung der Erwachsenen, die Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Kinderrechte zu gewährleisten. Die Kinder haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie (mit) betreffenden Entscheidungen.

2. Psychoanalytische Pädagogik unter gruppendynamischen Aspekten

Die Entwicklung des Menschen ist bis in seine biologische Entwicklung hinein abhängig von der Erfahrungsfähigkeit seiner mitmenschlichen Umgebung, vor allem der Familie, in die er hineingeboren wurde.

Andere Gruppen, Beziehungen und Bindungen haben fortlaufend in seinem Leben Einfluss auf seine Grundbefindlichkeit, seine Emotionalität, seine Werte- und Persönlichkeitsentwicklung.

Von Geburt an besteht eine Spannung zwischen den Bindungs- und den explorativen Bedürfnissen und Selbstbestimmungstendenzen des sich entwickelnden Kindes.

Der Kindergarten soll dem Kind genügend sichere Bindungserfahrungen und Unterstützung in eigenständigen Bedürfnissen ermöglichen. Hierzu gehört Aufmerksamkeit und Berücksichtigung der Position und Funktion, die ein Kind in der Kindergruppe einnimmt. Der

Platz in der Gruppe sollte dem Kind innerlich sicher werden. Die Rollen innerhalb der Kindergruppe sollten sich verändern dürfen, d. h. es sollte ein Kind nicht immer ein Außenseiter, ein sog. Bestimmer, ein Mitläufer, ein Rebell, ein Wohltäter usw. sein, sondern im weiten Spektrum der Möglichkeiten unterschiedliche Funktionen einnehmen können. Von entscheidender Bedeutung für die Kontaktfähigkeit eines Menschen ist die Frage, ob er in seiner frühen Kindheit genügend guten Kontakt zu anderen bekommt und ob er Freunde haben kann.

Hierfür ist eine sorgfältige supervisorische Betreuung des Kindergartenteams nötig. Des Weiteren bekommen die Eltern, als die wichtigsten Bezugspersonen des Kindes einen besonderen Raum, um sich in ihren eigenen Fragen und Bedürfnissen, auch in ihren Beanstandungen äußern zu können (s. unten: Elterngruppe).

3. Förderung benachteiligter Kinder

Wir möchten als frühe Bildungsinstitution allen Kindern, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und individuellen Unterschieden, gleiche kognitive, motorische und sozialemotionale Entwicklungschancen im Kindergarten ermöglichen. Unser Ziel ist es, gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist, zu schaffen.

Dabei ist es uns wichtig, eine (kulturell) aufgeschlossene und tolerante Grundhaltung zu vermitteln, d. h. in unserem Kindergarten soll jedes Kind, unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität und gesellschaftlicher Stellung einen Platz haben. Allen Kindern soll ermöglicht werden, vertrauensvolle Beziehungen zu anderen Kindern und den Erzieher*innen aufzubauen.

Grundlagen hierfür sind für uns eine kontinuierliche und fachkundige Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder, intensiver Austausch im Team in der 14-tägigen Supervision und der wöchentlichen Integrationssitzung, regelmäßige und intensive Elternarbeit und kontinuierliche theoretische Fortbildung des Mitarbeiterteams. Dadurch arbeiten wir präventiv, indem Risikofaktoren für die individuelle Entwicklung frühzeitig erkannt werden und so die pädagogische Arbeit bzw. Integrationsarbeit angepasst werden kann.

Um eine Integration der verschiedenen Familien und deren Kindern in die Gemeinschaft des Kindergartens zu ermöglichen, ist es für uns entscheidend, alle Eltern in den Kindergartenalltag einzubeziehen und sie zu ermutigen mit anderen Familien im Kindergarten in Kontakt zu kommen. So veranstalten wir jedes Jahr unter anderem ein “Multi-Kulti-Frühstück“, an dem jede Familie ihr Herkunftsland oder Bundesland, ihre Kultur, ihre Sprache/ihren Dialekt und traditionelle Landesgerichte vorstellen.

So vermitteln wir den Kindern einen neugierigen und respektvollen Umgang mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Sprachen. Wir geben ihnen die Möglichkeit, lebensnah die verschiedenen Perspektiven der Welt kennen zu lernen und sich dadurch auch der eigenen Prägung, Einstellung und Identität bewusst zu werden. Wir möchten das Interesse an der Familiengeschichte der anderen Kinder wecken und die Heterogenität der Gruppe als Stärke für unsere Gemeinschaft erlebbar machen. Außerdem ist unser Ziel, ein Gemeinschaftsgefühl zu fördern, das von Solidarität und Mitmenschlichkeit unter Kinder aus unterschiedlicher sozialer Herkunft geprägt ist.

Sprachliche Schwierigkeiten sind oft eine große Barriere für die Integration mancher Kinder in die Gruppe. Deswegen bekommen Kinder, die mehrsprachig aufwachsen eine zusätzliche Sprachförderung durch eine einmal wöchentlich stattfindende Sprachgruppe. Familien, die die deutsche Sprache nicht beherrschen, werden über wichtige Ereignisse direkt oder schriftlich ggf. auf Englisch, bzw. in anderen Sprachen informiert.

Kinder aus sozial benachteiligten Familien unterstützen wir durch intensive Elternarbeit und Beratung und Vermittlung zusätzlicher Hilfsangebote. Wir stehen in ständigem Kontakt mit den umliegenden Grundschulen, den Lehrkräften des Vorkurses Deutsch und mit dem Mobilen Sozialpädagogischen Dienst. So können Entwicklungsverzögerungen frühzeitig erkannt und aufgefangen werden oder – in Zusammenarbeit mit den o.g. Stellen – geeignete Maßnahmen getroffen werden. Einen wichtigen Stellenwert hat für uns auch die Beratung der Eltern, einen geeigneten Schulplatz für ihr Kind zu finden.

3.1. Integrationsförderung

Der Prozess der kindlichen Entwicklung kann auf unterschiedlichen Ebenen gestört werden, z.B. aufgrund von inadäquater Wahrnehmung kindlicher Bedürfnisse (Verwöhnung/ Vernachlässigung etc.)

In der nachholenden Entwicklung können Versäumnisse und Mängel jedoch oft ausgeglichen werden. Um dies zu ermöglichen, kann eine, dem jeweiligen Bedarf angepasste, individuelle Förderung angeboten werden. Je nach Entwicklungsstand erfolgt die Förderung in der Regel einmal wöchentlich eine Stunde in Einzel- oder in Kleingruppenarbeit, durch einen ausgebildeten Fachdienst (bei uns durch einen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten und -analytiker in fortgeschrittener Ausbildung). Inhalte und Struktur der Stunde können teils von den Kindern mitbestimmt werden; im Rahmen ihrer Möglichkeiten werden sie unterstützt, die Grenzen ihrer Fähigkeiten auszuweiten. Ein Ziel ist auch die Entwicklung ihrer Gruppenfähigkeit. Der Integrationsfachdienst bietet regelmäßig und auf Nachfrage Elterngespräche an, zudem leitet er wöchentlich eine Teamsitzung zu Fallbesprechungen und -reflexion.

Der Integrationsfachdienst hält jede Stunde eines Kindes in einem Kurzprotokoll fest. Entwicklungsberichte zu jedem Integrationskind werden mit den Mitarbeiterinnen und den Eltern besprochen und dem Bezirk Oberbayern am Ende des Jahres als Nachweis der Arbeit übermittelt.

4. Weiterbildung und Supervision

Damit die Mitarbeiter Gruppenprozesse erkennen, wahrnehmen, reflektieren, verstehen lernen und damit arbeiten können, werden Fortbildungen in Psychoanalytischer Pädagogik, Gruppendynamik, und neben den wöchentlichen Teamsitzungen eine vierzehntägig stattfindende Supervision angeboten.

Die Supervisionsgruppe bietet den Mitarbeitern einen eigenen Raum, in dem jede/r über Erfahrungen und auch Schwierigkeiten mit Kindern, Eltern oder den Kolleg*innen möglichst offen sprechen kann. Das Augenmerk kann hier auf nicht-bewusste Prozesse gelenkt werden, auf Zusammenhänge, die manche festgefahrene gruppendynamische Situation wieder zu lösen vermögen. Die Teammitglieder bedürfen immer wieder neuer

Distanzierungs- und Verstehensmöglichkeiten, denn nur dann können sie auch die Bedürfnisse der anvertrauten Kinder und Eltern verstehen.

Ein erfahrener Supervisor leitet die Supervision.

5. Bildungs- und Erziehungsziele

In unserem Kindergarten haben wir in unserer pädagogischen Konzeption die Ziele, die im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) festgeschrieben sind, integriert.

Art. 10 (BayKiBiG):

- (1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. (…)
- (2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

5.1. Bildungsziele

5.1.1. Beziehungen als Grundlage

Grundlage von Bildungs- und Lernprozessen sind die Beziehungen der Kinder zu den Erzieher*innen, den anderen Kindern und der Kindergruppe als Ganzes. Jedes einzelne Kind erlebt die Gruppe als sein Beziehungsfeld. Von zentraler, sicherheitsgebender Bedeutung ist der eigene Platz, den das Kind in der Gruppe einnimmt. Bedeutsame Ereignisse im Leben eines Kindes werden miteinander geteilt. Eine Gruppe ist nie statisch, sondern befindet sich immer in einem Prozess.

Diese Prozesse zu beobachten, zu verstehen und zu begleiten, ist Aufgabe des pädagogischen Personals. In unserem Verständnis entsteht im Miteinander von Menschen Sozialenergie. „*Sozialenergie geben heißt zunächst nichts anderes als Verständnis und Interesse am Anderen zu haben, sich mit einem Menschen einzulassen, auseinanderzusetzen, ihn auch mit seinen Ängsten, Sorgen und Schwierigkeiten ernst zu nehmen.*“ (Günter Ammon 1986)

In diesem Beziehungsgeschehen liegt die Basis für Bildungs-, Entwicklungs- und Lernprozesse.

5.1.2. Förderung der eigenen Erfahrungsmotivation

Die kindliche Neugierde erkennen, anregen, fördern und wertschätzen ist uns besonders wichtig. Dieses unmittelbare Zugehen der Kinder auf die Welt aufzunehmen und auszubauen, ist aktive Entwicklungsförderung. Auch geben sich die Kinder untereinander wichtige Impulse und regen sich gegenseitig an. Die Erzieher*innen unterstützen und fördern dieses Verhalten

5.1.3. Orientierung am Alltag und am täglichen Erleben

Kinder sind interessiert, sich den Alltag ihres Lebensumfeldes zu erobern. Deshalb orientieren wir unsere Projekte am Alltäglichen. Ziel ist es, den Kindern ein Verständnis für die Alltagsabläufe zu vermitteln (z. B. Besuch beim Bäcker, Fahrt mit der U-Bahn, gemeinsames Kochen, Backen und Essen, Aufgaben übernehmen usw).

5.1.4. Alle Sinne erleben

Kinder begreifen ihre Umwelt mit allen Sinnen. Es geht um haptisches, orales, optisches, akustisches und olfaktorisches Lernen. Das Lernen mit allen Sinnen nimmt im vorschulischen Bereich breiten Raum ein. Unterschiedliche Wahrnehmungserfahrungen sind für Kinder immens wichtig. Sich selbst schaukelnd, balancierend oder kletternd wahrzunehmen, ist Teil ebenso ureigener Betätigung wie notwendige Basis für weitere Lernerfahrungen.

5.1.5. Lernen als vielschichtiger Prozess

Lernen findet in Varietät und durch Wiederholung statt.

Spiel- und Lerninhalte unterschiedlich aufzubereiten, ist immer ein wesentlicher Schwerpunkt. Dabei überlegen wir im Vorfeld, wie Kinder von Angeboten bestmöglich profitieren können. Das heißt dann, unterschiedliche Methoden zu wählen, um ein Thema zu präsentieren.

5.1.6. Lernen ermöglichen durch Beobachten und Verstehen

Damit unsere „Botschaften“ (Lern- und Erziehungsinhalte) bei den Kindern ankommen, ist es erforderlich einzuschätzen, wie die Kinder verstehen und verarbeiten und was sie darüber hinaus fördert.

5.1.7. Vorschulförderung

Unsere Vorschulkinder werden im letzten Jahr vor der Einschulung speziell auf den Übertritt in die Grundschule vorbereitet. Die Vorschule findet einmal pro Woche für ca. eine Stunde statt und wird von zwei Erzieherinnen geleitet.

Die Schwerpunkte dieser Förderung liegen in der Entwicklung von selbstorganisatorischen Fähigkeiten, wie das Inordnunghalten aller Lernutensilien, in der Ausbildung der Konzentrationsfähigkeit, der feinmotorischen Fähigkeiten wie z.B. Stifthaltung, Stiftführung, Druckstärke, gezielter Umgang mit Schere, Kleber, Lineal und Radiergummi.

Die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse zurückzustellen, anderen Gruppenmitgliedern zuzuhören und gegebenenfalls auf deren Beiträge einzugehen, eigene Ideen einzubringen und so die Vorschule zu bereichern, sind ebenso wichtig wie die Wissensvermittlung zu Themen wie Zahlen- und Mengenlehre und Vorläuferübungen für späteres Lesen und Schreiben (Zählen, Zahlen erkennen, einfache Rechenschritte vollziehen, geometrische Figuren erkennen und benennen, Lautieren und Silbentrennung üben, Anlaute erkennen und zuordnen, graphomotorische Übungen, genau ausschneiden, Benützung eines Lineals und vieles mehr). Wir gestalten unsere Vorschulförderung in regelmäßigem Austausch mit den umliegenden Grundschulen und folgen deren Empfehlungen, keine direkten Schreib- und Leseübungen durchzuführen.

Der Vorkurs Deutsch für die Kinder mit nicht deutscher Muttersprache findet wöchentlich in der benachbarten Grundschule statt und wird dieses Jahr von 5 unserer Vorschüler besucht.

Zur Erleichterung des Übertrittes planen wir einen Besuch bei den Grundschulen in der Flurstraße und der Ernst-Reuter-Straße. Dabei werden wir den Unterricht besuchen und die Räumlichkeiten kennenlernen.

Mit alldem gut ausgerüstet geht es dann nach den großen Sommerferien in die Schule!

5.2. Basiskompetenzen

5.2.1. Soziale Kompetenz

Die Kinder lernen, mit anderen Kindern Spaß und Freude zu haben, sich in den anderen einzufühlen und wertschätzend miteinander umzugehen, aber auch zu streiten, ohne den anderen zu verletzen und Frustrationen auszuhalten. Wichtig hierfür ist die Förderung der Kommunikationsfähigkeit (Sprache, Mimik, Gestik, Zuhören).

Im Laufe ihrer Kindergartenzeit machen die Kinder die Erfahrung, dass die Beziehungen zu anderen Kindern mehr werden und sich vertiefen. Oft entstehen feste Freundschaften.

Das Einhalten von Regeln ist für eine Gruppe unumgänglich. Unsere Kinder sollen sie als positiv und sinnvoll erfahren. Sie geben ihnen Orientierung und Halt. Es ist uns wichtig, dass unsere Kinder sich nicht an Regeln einfach anpassen, sondern diese auch hinterfragen und neue Vorschläge machen können.

5.2.2. Autonomie

Unser Ziel ist, dass die Kinder im strukturierten Kindergartenalltag einen individuellen Platz finden, ihre eigenen Wünsche einbringen können und Aufgaben übernehmen.

Kinder werden in ihrem Selbstvertrauen gestärkt, wenn sie neue Schritte der Selbständigkeit wagen und dafür eine positive Rückmeldung von den anderen Kindern und den Erzieherinnen bekommen. Verschiedene Aufgaben in der Gruppe stärken die Selbständigkeit und das Verantwortungsbewusstsein der Kinder.

Gerade die Kinderreise unterstützt die Kinder im Erlangen von Autonomie. Eine Kinderreise findet dann statt, wenn es für den Kindergarten finanziell möglich ist.

5.2.3. Partizipation

Eine partizipatorische Grundhaltung ist eine elementare Säule unseres pädagogischen Handelns. Partizipation heißt für uns, den Kindern einen Raum bereitzustellen, in dem sie frei ihre Gefühle, Meinungen, Wünsche, Anliegen, Bedürfnisse, Sorgen und Beschwerden äußern können, wo sie wahrgenommen und gehört werden.

Die Kinder brauchen Frei- und Spielräume, in denen sie selbst mitdenken und mitentscheiden können. Im täglichen Alltag zeigt sich diese Haltung durch viele kleine, selbstbestimmte oder durch Kompromisse erreichte Entscheidungen der Kinder. Unser pädagogischer Ansatz beinhaltet diesbezüglich auch, für auftretende Probleme selbst in Gruppendiskussionen Lösungen zu finden und unsere Hilfestellung dabei auf das nötigste zu beschränken. Die Grenzen der Partizipation liegen in sicherheitsrelevanten und gesundheitlichen Rahmenbedingungen.

Die Kinder bestimmen beispielsweise ihren Alltag mit, indem sie in der 14-tägig stattfindenden Kinderkonferenz des Gesamtkindergartens alle wichtigen Themen, Konflikte, Gefühle, Ideen und Bedürfnisse einbringen können (ausführlich s. Schutzkonzept).

5.2.4. Vermittlung von religiösen und ethischen Werten

Wir machen die Kinder mit zentralen Elementen der christlich- abendländischen Kultur vertraut. Wichtige christliche Feste sind fester Bestandteil unserer Jahresplanung (Laternen-Umzug, Nikolaus- bzw. Weihnachtsfeier, Ostern).

Mehr und mehr bekommen wir Einblicke in unterschiedliche Wertvorstellungen und Religionen. Deren Kulturen sind im ganz normalen Alltag sichtbar und werden durch spezifische Angebote, wie unser Multi-Kulti-Frühstück mit allen Eltern und Kindern besonders in das Bewusstsein gehoben.

Wichtig ist uns der rücksichtsvolle und tolerante Umgang mit religiösen Gemeinsamkeiten und Unterschieden sowie das Kennenlernen anderer Kulturen.

5.2.5. Körper, Bewegung und Gesundheit

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Bewegung. Sie sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben. Dies geschieht bei uns durch Bewegungsspiele im Gruppenraum, durch Aktivitäten im Garten und auf den Spielplätzen der Umgebung sowie durch Sportangebote in der benachbarten Turnhalle. Gezieltes Turnen findet einmal wöchentlich in zwei altershomogenen Gruppen statt (Bärenturnen 3-4jährige Kinder und Löwenturnen 5-6jährige Kinder).

Sportspiele sind auch Gruppenspiele. Kinder lernen zu siegen, zu verlieren, sich zu messen, Frustrationen auszuhalten, ihre Leistungen zu steigern und auch Grenzen wahrzunehmen.

5.2.6. Tanz

Vierwöchentlich findet eine Tanzgruppe unter fachkundiger Leitung statt, in der die Kinder auf spielerische Weise mit dem Medium Musik umgehen und, wenn sie möchten, auf eigene Musik nach ihren eigenen Vorstellungen tanzen. Ihre Bewegungsfreude, das Finden unterschiedlicher körperlicher Ausdrucksmöglichkeiten, nonverbale Kontaktaufnahme und Kreativität werden auf diese Weise gefördert. (nach Corona wird das wieder möglich sein)

5.2.7. Gesundheit und Ernährung

Bewegung und Tanz gehören bei uns auch zur Gesundheitserziehung. Gesundheit verstehen wir als einen Weg, Körper, Geist und Seele in Einklang zu bringen.

Auch achten wir auf Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen wie Händewaschen und auf eine gesunde Ernährung. Unser Mittagessen wird von einer auf Kinder spezialisierten Großküche geliefert, die auf ausgewogene Ernährung, teilweise in Bio-Qualität, Wert legt.

Außerdem nehmen wir an der Aktion Schulobst der Stadt München teil und bekommen einmal wöchentlich Obst und Gemüse in Bioqualität.

5.2.8. Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung

Unsere Kinder sollen auf spielerische Weise den Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen lernen. Dies geschieht in Form von Spielen und Übungen im Alltag. Im Vergleich verschiedener Materialien und Gegenstände werden Gewichte überprüft. Wir vergleichen die Rauminhalte verschiedener Körper und vermessen die Längen an Gegenständen. Etwas vertieft geschieht mathematische Förderung in der Vorschule (s. 5.1.7.)

5.2.9. Medienkompetenz und technische Bildung

Wir als Kindergarten sehen uns als erster professioneller Bildungsort, an dem Kinder lernen, gezielt über das Thema zu sprechen und mit Medien sinnvoll umzugehen. Wir wollen die Kinder *„für ein kompetentes Leben mit Medien stark (...) machen*“ (vgl. Struckmeyer K. (2019). Dies betrifft nicht nur die Kinder. Für die Eltern bieten wir einmal während ihrer Kindergartenzeit einen Elternabend zum Thema Medienkompetenz an.

Für uns ist die Chancengleichheit außerdem ein wichtiges Thema, denn auch Kinder aus sozial benachteiligten Familien sollen den gleichen Zugang zu Medien haben.

Medienkonsum kann, wenn er nicht begrenzt wird, einen negativen Einfluss auf die Sozialisation und Entwicklung der Kinder bewirken. Deswegen haben unsere Pädagogischen Fachkräfte eine Orientierungsfunktion. Sie sprechen mit den Kindern über die verschiedenen Erlebnisse mit Medien, um eine Verbindung zwischen diesen und der realen Welt herzustellen und eine kritische Sicht bei den Kindern bezüglich der Mediennutzung zu fördern.

Grundvoraussetzung ist für uns, dass das pädagogische Personal für das Thema sensibilisiert ist und im Team ein Konsens über die Nutzung besteht.

Der Kindergarten hat, neben anderen technischen Medien wie den CD-Player, eine Bluetooth-Anlage, einen Beamer, zwei Laptops und zwei Tablets. Dies ermöglicht uns, das Tablet griffbereit zu haben, um ein bestimmtes Video anzusehen, schnell eine vom Kind gestellte Wissensfrage im Internet zu recherchieren oder bestimmte für die Kinder geeignete Applikationen oder Internetseiten zu verwenden. Dies findet immer dialogisch, mit einem bestimmten pädagogischen Ziel und unter Aufsicht des Fachpersonals statt.

5.2.10. Kommunikation und Sprachförderung

Sprache dient der Verständigung und so auch der Kontaktaufnahme zwischen Menschen d.h. verbale Kommunikation ist gleichzeitig auch ein Medium des Denkens.

Die Kinder lernen Wissen zu erfassen und zu erklären und Gefühle durch Worte auszudrücken. Wichtig ist es, den Kindern Freude an der Sprache und am Sprechen zu vermitteln, sie zu motivieren, sich sprachlich differenziert äußern.

Eine wichtige Rolle spielt dabei die Vorbildfunktion des pädagogischen Fachpersonals: deren Wortschatz, deren Umgang mit Sprichwörtern, Redewendungen und ihr eigener Sprachausdruck haben einen wichtigen Anteil an der Sprachentwicklung der Kinder. Zum Beispiel das Erzählen in der Gruppe über Erlebtes oder das Beschreiben des eigenen Handelns motiviert zum Sprechen. Des Weiteren arbeiten wir mit rhythmusbetonten und musikalischen Spielen, Reimen, Versen und Fingerspielen. Es werden immer wieder Geschichten und Bilderbücher vorgelesen (Literacy) und auch von den Kindern nacherzählt. Über Reime mit schwierigen Lautverbindungen wird deutlich, welche Kinder Probleme mit der Aussprache bestimmter Laute haben. Die Freude am freien Erzählen und Fabulieren wird außerdem durch Fantasiereisen und das Erfinden eigener Geschichten geweckt. Zusätzlich findet wöchentlich eine Sprachfördergruppe für Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache sowie für Kinder mit einer Sprachentwicklungsverzögerung statt, in der ebenfalls spielerisch Alltagswortschatz, Grammatik, die Freude am Sprechen und das Interesse für Literatur gefördert wird. Da unser Kindergarten einen hohen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund hat, ist der Bereich der Sprachförderung für uns besonders wichtig. In Einzelfällen kommen auch Kinder in den Kindergarten, die anfangs noch gar kein Deutsch können. Für sie nehmen wir uns viel Zeit, damit sie zuerst lernen die Alltagsdinge und –bedürfnisse zu benennen. Hier ist Einzelkontakt mit einer Bezugsperson sehr wichtig. Aber auch die ersten Freundschaften und das Spielen mit anderen Kindern sind sehr hilfreich.

Um den aktuellen Stand des Sprachvermögens immer wieder zu testen, verwenden wir die Sprachbögen SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Einmal jährlich findet zur Besprechung der Sprachentwicklung ein Elterngespräch statt, bei dem wir falls notwendig Fördermöglichkeiten besprechen.

Im letzten Jahr im Kindergarten besuchen Vorschulkinder, die aus ausländischen Familien kommen, den Vorkurs Deutsch an der benachbarten Grundschule in der Flurstraße.

5.2.11. Theater

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, der neben anderen Bereichen natürlich auch zur Sprachförderung zu zählen ist, ist das Theaterspielen. Regelmäßig einmal jährlich studieren wir ein Theaterstück – oft in Verbindung mit Liedern und Tanz – ein, das dann bei vor Eltern, Geschwistern und anderen aufgeführt wird. Als Thema wählen wir häufig Geschichten oder Bilderbücher, die mit den gruppendynamischen Prozessen in der Kindergruppe zu tun haben. Wir entwickeln das Drehbuch selbst, suchen Musik dazu aus und versuchen, in die Sprechszenen weitere Elemente, wie Tanz und pantomimische Darstellungen einzubauen, so dass auch jüngere Kinder beteiligt werden können. Kostüme und Bühnenbild erarbeiten wir uns in Projektwochen und bitten auch die Eltern hierfür um Unterstützung. Normalerweise ist der gesamte Kindergarten am Theaterprojekt beteiligt.

Folgende Stücke wurden bisher aufgeführt:

2013/14: Hirtenspiel nach dem Weihnachtsspiel von Carl Orff

2014/15: „Jussuf will ein Tiger sein“ nach Irina Korschunow
2015/16: „Abenteuer im Feenwald“, selbsterfundenes Stück der Purzelbaum-Kinder 2016/17:

„Da stieg Micha auf sein rotes Rad“ nach Irina Korschunow

2017/18: „Aschenputtel“

2018/19: keine Aufführung, weil wir ein Kunstprojekt hatten.

2019/20: Aufführung aufgrund Coronavirus abgesagt.

2020/21: Coronajahr, leider keine Aufführung möglich

2021/22: auf alle Fälle spielen wir etwas, es ist aber noch unklar, was

Theaterspielen bietet eine große Anzahl von Lernfeldern im sprachlichen, aber auch im sozialen und im kreativen Bereich. Man muss lernen, dass man nicht immer die Hauptrolle bekommt, dass jede noch so kleine Rolle wichtig für das Gelingen des Stückes ist und dass nur die Gruppe als Ganzes eine Aufführung zustande bringt. Man lernt, gemeinsam die Angst und Aufregung zu überwinden und auszuhalten. Aber man lernt auch zu genießen, im Rampenlicht zu stehen und den Applaus der Zuschauer anzunehmen.

5.2.12. Kreatives Gestalten

Kinder teilen durch ihre gemalten Bilder ihre Sicht bzw. ihr Erleben der Welt und ihrer Beziehungen mit. Auch Entwicklungsprozesse können so wahrgenommen werden. Das freie Malen und Gestalten bietet den Kindern die Möglichkeit, in sich hinein zu spüren.

Durch das Bereitstellen und den Umgang mit verschiedenen Farben, Materialien und Techniken unterstützen wir die natürliche Kreativität und Neugier der Kinder und fördern feinmotorische Fertigkeiten sowie die Auge-Hand-Koordination.

Bisher gab es zweimal größere Kunstprojekte, bei dem die Kinder Bilder oder Skulpturen fertigten, die dann im Lehr- und Forschungsinstitut der Deutschen Akademie für Psychoanalyse mit feierlicher Vernissage ausgestellt wurden.

2015/16: Zum Thema „Das bin ich“.

2018/19: zum Thema „Wir sind eine Welt“.

5.2.13. Naturerfahrungen

Wir möchten den Kindern der Stadt die Natur näher bringen und ihnen die Möglichkeit zu realen Erfahrungen bieten.

Dazu gehört das Experimentieren und Beobachten in der freien Natur, das Riechen, Hören, Schmecken, Tasten, Sehen und Bewegen. Naturerfahrung machen die Kinder auch bei unseren im Alltag stattfindenden Spaziergängen zu Spielplätzen der Umgebung, zur Isar oder in den Wald. Unser Ziel ist es, eine Beziehung zur Natur zu leben, die auf Achtsamkeit und Respekt basiert.

Ein wichtiger Bestandteil der Naturpädagogik bildet auch die Kinderreise, die wenn sie stattfinden kann, oft auf einen Bauernhof führt.

5.2.14. Beobachtungsbögen

Für die Kinder wird mit gezielten Beobachtungen (Einschätzung der Erzieherinnen und spezifischen Beobachtungsbögen (SISMIK, SELDAK zur Sprachkompetenz und PERIK zu sozialer Kompetenz und Gesamtentwicklung) in jedem Jahr ein aktuelles Entwicklungsprofil erhoben. Diese Einschätzungen werden dann der Arbeit im Kindergarten und den Elterngesprächen zugrunde gelegt.

6. Jahresablauf

Jedes Kindergartenjahr hat einen strukturierten Ablauf, in dem die gemeinsamen Feste, die Jahreszeiten und natürlich unsere Kinderreise oder Übernachtungsfest ihren festen Platz haben. Zu Beginn des Kindergartenjahres kommen wir wieder zusammen, neue Kinder werden in die Gruppen aufgenommen, evtl. kommen neue Mitarbeiter und Praktikanten, die Kindergruppen und das Team finden sich neu zusammen.

6.1. Das Jahresthema

Für jedes Kindergartenjahr überlegen wir uns gemeinsam mit den Kindern im September ein Jahresthema, das uns das ganze Jahr über begleitet. Aktivitäten zum Jahresthema finden in den einzelnen Kindergruppen, aber auch gruppenübergreifend statt.

Unser Jahresthema 2019/20: Umwelt und Berufe

Wir erkunden unsere Umwelt, besprechen, wie wir sie schützen können, wie wir mit Müll umgehen und vieles mehr. Beim Thema Berufe beziehen wir die Eltern stark mit ein, verschiedene Eltern stellen uns ihren Beruf vor, kommen in den Kindergarten oder laden uns in ihre Arbeitsstelle ein. So haben wir bereits ein Architekturbüro besucht, hatten Besuch von einem Kriminalhauptkommissar und einem Bäcker und besuchen noch verschiedene andere

Arbeitsplätze.

Frühere Jahresthemen waren z.B.:

2014/15: Wir im Jahreskreis

2015/16: So bin ich

2016/17: Mit Musik durch das Jahr

2017/18: Meine Umwelt und ich.

2018/19: Wir sind eine Welt (Multi-Kulti im Kindergarten)

2019/2020: Umwelt und Berufe

2020/2021: Corona und kein Ende (ohne Ausflüge)

2021/22: Unser Weltall

6.2. Der Schritt in den Kindergarten

Der Schritt in den Kindergarten ist für jedes Kind und auch für die Eltern ein besonderes Ereignis, auf das jeder mit unterschiedlichen Gefühlen reagiert. Es bedeutet immer einen Trennungsschritt aus einer vertrauten Gruppe in eine neue und noch unbekannte Gruppensituation. Manche Kinder gehen voller Neugierde auf die neuen Menschen und Erfahrungen zu, andere verhalten sich ängstlich, trauen sich ohne vertraute Bezugsperson nicht den Gruppenraum zu betreten. Dies hängt zum einen vom individuellen Charakter des Kindes, von seinen Vorerfahrungen, aber auch von der Einstellung der Eltern zu diesem neuen Lebensschritt ab.

Zu Beginn des Kindergartenjahres, wenn die Eingewöhnungen stattfinden, finden noch keine gruppenübergreifenden Angebote statt, damit sich die Kindergruppen schließen können. Auch für die bereits bestehende Kindergruppe bedeutet ein neues Mitglied stets eine Veränderung – Freundschaften formieren sich neu, neue Kinder bringen neue Eigenschaften, Interessen und Fähigkeiten mit ein. Wir haben ein eigenes Eingewöhnungsmodell entwickelt.

6.2.1. Eingewöhnungsmodell

Grundlage unseres Eingewöhnungsmodells ist eine bindungsorientierte Eingewöhnung. Unser Ziel ist es, eine positive, stabile Beziehung zum Kind mit Hilfe einer vertrauten Bezugsperson (Elternteil) aufzubauen. Diese Beziehung bietet dem Kind und seinen Eltern die Sicherheit, eine Trennung zu wagen. Nur so können die Eltern ihr Kind mit gutem Gefühl im Kindergarten lassen, das Kind fühlt sich sicher und kann explorieren.

Einige Wochen vor der Eingewöhnung findet bei uns ein Gespräch zwischen den neuen Eltern und der Bezugserzieher*in statt, in dem wichtige Angaben über das Kind besprochen und dokumentiert werden. Dieses Gespräch gibt uns Informationen über das Kind, z. B. welche Vorlieben, Stärken das Kind hat oder welche Unterstützung es benötigt. Außerdem können die Eltern eigene Wünsche und Ängste bezüglich der Eingewöhnung einbringen. Für uns fängt der Bindungsprozess bereits bei diesem Gespräch an.

Vor Beginn der Eingewöhnung wird sowohl die Bezugserzieher*in, als auch die Hauptbezugsperson aus der Familie festgelegt. Die gesamte Eingewöhnung sollte von stets der gleichen Bezugsperson (Elternteil) begleitet werden. Wechselnde Bezugspersonen können das Kind verwirren und den Prozess verlangsamen. Deswegen ist dies nur in Ausnahmefällen und nach Absprache möglich.

Anhand des allgemeinen Eingewöhnungsplans wird die Eingewöhnung individuell gestaltet. Die Dauer der Eingewöhnung, sowie die Dauer der täglichen Trennung ist u.a. vom Alter, der vorherigen Gruppenerfahrung und dem Temperament des Kindes abhängig. Wir empfehlen deswegen allen Eltern sich mindestens 2 bis 3 Wochen für die Eingewöhnung ihres Kindes Zeit zu nehmen. Die Hauptbezugsperson (Vater/Mutter) ist die ersten drei Tage stets anwesend, das heißt, eine erste Trennung ist frühestens ab dem 4. Tag möglich.

Es ist wichtig, dem Kind die Möglichkeit zur Exploration geben, damit es seine neue Umwelt erkunden kann. Daher bitten wir die Eltern, sich zurückzuhalten, d.h. sich passiv zu verhalten und ihr Kind mit anderen Kindern oder mit der Erzieherin spielen zu lassen, gleichzeitig aber für das Kind erreichbar, aufmerksam und ansprechbar zu sein. Es wird davon abgeraten, Zeitung zu lesen, zu telefonieren, sowie mit anderen Kindern zu spielen (Braukhane, K. & Knobeloch, J., 2011).

Die Trennung soll kurz und bündig sein und immer bewusst stattfinden, niemals heimlich. Dies bedeutet, dass die Eltern sich klar von Ihrem Kind verabschieden und sicherstellen, dass das Kind, dass der Elternteil geht. Es ist wichtig, auf Trennungsrituale zu achten und sich daran zu halten (zum Beispiel am Fenster winken), da diese dem Kind Sicherheit geben. Während der Trennung ist es unabdingbar, dass der Elternteil stets telefonisch erreichbar ist und sich in der Nähe des Kindergartens aufhält.

Nach jeder Trennung gibt es ein kurzes Feedback Gespräch. Dabei wird besprochen, wie die Eingewöhnung/Trennung verlaufen ist und wie sie für den nächsten Tag geplant wird. Danach verlassen Elternteil und Kind die Einrichtung.

6.3. Kinderreise, Vorschulübernachtung

In manchen Jahren konnte eine einwöchige Kinderreise stattfinden. Dies ist abhängig von der Finanzierung und auch von der Personalsituation. In den Jahren, in denen sie stattfinden kann, ist sie ein zentrales Projekt und der Höhepunkt des Kindergartenjahres. Für Kinder, Eltern, Erzieher ist sie immer ein Abenteuer und erfordert eine intensive Vorbereitung. Zur Vorbereitung findet 2 bis 3 Monate vorher ein Übernachtungsfest im Kindergarten statt. Manchmal ist dies die erste Nacht, die ein Kind nicht bei seinen Eltern verbringt, was sowohl für das Kind, als auch für die Eltern ein großer Schritt ist.

In den Kindergruppen, der Supervisionsgruppe und Elterngruppe können Ängste, Wünsche, Bedürfnisse und Erwartungen im geschützten Rahmen geäußert und Vertrauen offen gelegt werden, um diesen Trennungsschritt zu wagen. Durch den Trennungsprozess werden den Kindern neue Entwicklungsschritte ermöglicht. Das intensive Zusammenleben festigt die Kontakte zwischen den Kindern und Erzieher*innen. Beziehungen entstehen oder verändern sich und entwickeln sich im Kindergarten weiter.

Stolz, selbständiger, innerlich gewachsen und voller Freude auf die Eltern und Freunde kehren die Kinder wieder zurück. Der intensive Gruppenprozess verändert auch die Beziehungen der Erzieher*innen untereinander.

In den Jahren, in denen keine Kinderreise stattfinden kann, fährt die Vorschulgruppe im Sommer für eine Nacht auf einen Bauernhof oder ein Schullandheim, um vor dem Abschied aus dem Kindergarten und dem Schuleintritt noch ein intensives gemeinsames Erlebnis zu haben.

6.4. Abschied aus dem Kindergarten

Die Trennung aus dem Kindergarten ist ein bedeutsamer Schritt. Meist handelt es sich um die Kinder, die nun in die Schule kommen und diesem neuen Schritt mit Freude, Aufregung aber auch Angst entgegensehen. Während des vergangenen Kindergartenjahres waren sie die Größten im Kindergarten und haben sich im Lauf des Jahres zunehmend in diese Rolle hineingefunden. Ein Jahr lang haben sie einmal wöchentlich die gruppenübergreifend stattfindende Vorschule besucht, gemeinsam gelernt, Ausflüge gemacht und zuletzt Schultüten gebastelt. Immer wieder wird gegen Ende des Kindergartenjahres in den Gruppen über die bevorstehenden Abschiede gesprochen. Gefühle, Trauer, Wut, Angst, aber auch Freude und Stolz haben in der Gruppe ihren Platz.

Für die gesamte Gruppe und die einzelnen Kinder hat der Abschied der Vorschulkinder große Bedeutung, unter Umständen fehlt nun der beste Freund, aber eine Veränderung bietet auch stets neue Entwicklungsmöglichkeiten – neue Beziehungen entstehen, bisher ruhigere Kinder können eine dominantere Rolle in der Gruppe einnehmen usw. Für alle Kinder, die sich verabschieden ist ein freundlicher und konstruktiver Abschied wichtig, damit die persönlichen Erfahrungen und Entwicklungen positiv integriert werden können.

6.5. Feste und bedeutsame Ereignisse

Bedeutsame Ereignisse im Leben eines Kindes, wie der Geburtstag, die Geburt eines Geschwisters, Heirat oder Trennung der Eltern oder auch der Tod eines Großelternteiles werden in der Kindergartengruppe besprochen und begangen bzw. gefeiert.

Wichtige Feste im Jahresverlauf sind St. Martin, die Weihnachtsfeier, das Multi-Kulti-Frühstück, Ostern, das Übernachtungsfest im Kindergarten, die Kinderreise bzw. die Vorschulübernachtung sowie das Sommerfest mit der Abschiedsfeier für die Schulkinder.

7. Elternarbeit

7.1. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres aus der Mitte der Erziehungsberechtigten gewählt. Er besteht aus mindestens drei Elternteilen, wobei aus beiden Kindergruppen Eltern vertreten sein müssen. Er wird bei allen wichtigen Entscheidungen informiert und gehört. Er hat beratende Funktion und unterstützt die Erzieher in der Zusammenarbeit mit den Grundschulen.

Der Elternbeirat organisiert in Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehern auch Feste und Projekte. Er ist Ansprechpartner für alle Eltern. Wichtig ist der regelmäßige Austausch zwischen Elternbeirat, Kindergartenleitung und Träger bzw. Trägervertretung.

Zusätzlich hat der Elternbeirat jährlich einen Rechenschaftsbericht gegenüber Eltern und Träger abzugeben, der auch in mündlicher Form erledigt werden kann (Art. 14/ BayKiBig).

7.2. Elterngruppe

Die Elterngruppe ist elementarer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Sie hat unterschiedliche Funktionen und Inhalte. Sie soll den Eltern ein Feld des vertrauensvollen Austauschs von Sorgen, Unsicherheiten, Freuden, Fragen im Kontakt mit ihren Kindern werden. In jedem Fall bietet sie ein vielfältiges Feld der Resonanz und der Spiegelungen: Erzieher und Eltern stellen gegenseitig Wahrnehmungen der Kinder zur Verfügung. Oft lernen Eltern durch die Erzählungen der Erzieherinnen neue Seiten ihres Kindes kennen, und die Informationen der Eltern über das kindliche Verhalten zu Hause tragen wesentlich zu einem besseren Verständnis der Kinder im Kindergarten bei.

Eltern und Erzieherinnen lernen sich besser kennen. Ganz allgemein können die Mitglieder der Gruppe erfahren, dass eigene Schwierigkeiten und Familienkonflikte nicht außergewöhnlich sind. Veränderungen, Trennungs- und Entwicklungsschritte der Kinder bewegen die Eltern und fordern sie immer wieder heraus. Wo brauchen Kinder Grenzen, wo Freiraum und wo Schutz?

Ab und zu finden thematische Elternabende statt, bei denen Fachleute zu bestimmten Themen referieren und eine anschließende Diskussion erfolgt. Im dreijährigen Turnus, damit alle Eltern im Verlauf der Kindergartenzeit ihres Kindes die Gelegenheit zur Teilnahme haben, findet beispielsweise ein Elternabend zum Schutz vor sexuellen Übergriffen (Amyna) oder ein Elternabend zur Medienkompetenz statt.

Die Elternarbeit soll „die Bedürfnisse von Kindern und Eltern mit dem Ziel, ein optimales Klima für die Ich-Entwicklung des Kindes herzustellen“, integrieren (Gisela Ammon 1978).

Die Elterngruppe tagt einmal im Monat unter der Leitung zweier gruppendynamisch ausgebildeten Leiterinnen.

Die Inhalte der Elternabende unterliegen der Schweigepflicht.

7.3. Einzelgespräche

Die Eltern werden im Normalfall zwei Mal pro Kindergartenjahr in Einzelgesprächen über die Entwicklung Ihrer Kinder informiert. Grundlage hierfür sind Beobachtungen in der Gruppe, Reflexion in der Supervisionsgruppe sowie evtl. in der Integrationsbesprechung sowie die Entwicklungsbögen. Falls es vom pädagogischen Fachpersonal als notwendig erachtet wird oder die Eltern den Wunsch äußern, finden weitere Gespräche nach Bedarf statt.

Für die Eltern der Integrationskinder sind darüber hinaus regelmäßige Elterngespräche mit dem Integrationsfachdienst verbindlich.

7.4. Elterninformation

Auf einer Pinnwand stellen sich die Mitglieder des Elternbeirates vor.

Alle wichtigen Informationen (z. B. Ausflüge) werden an der Infowand sowie in Elternbriefen bzw. Elternrundmails bekanntgegeben. Zu Beginn des Kindergartenjahres und in der Mitte erhalten die Eltern ausführliche Elternbriefe mit allen Informationen und allen bis dahin geplanten Terminen.

7.5. Elternbefragung

Im Juni/Juli jeden Jahres wird eine anonyme Elternbefragung durchgeführt, in der die Eltern die Arbeit im Kindergarten bewerten können. Die Auswertung wird an der Pinnwand veröffentlicht und im Team und den Elternabenden diskutiert.

Spontane Rückmeldungen sind ebenfalls gerne willkommen.

8. Sonstiges

8.1. Kindeswohl und Schutz bei Kindeswohlgefährdung

Das Kindeswohl zu schützen ist ein bedeutendes Ziel des Kindergartens. Wir sind wie alle Kindertageseinrichtungen in Bayern an den SGBVIII, § 8a gebunden (s. Schutzkonzept).

8.2. Beschwerdemanagement

8.2.1. Grundprinzipien

- Wir gehen offen, verständnisvoll und möglichst objektiv mit Beschwerden um.
- Die Beschwerde, wie auch deren Lösung und die Konsequenzen, evtl. mit Änderungen werden dokumentiert und in der entsprechenden Kinderakte bis zum Austritt der betreffenden Familie archiviert.
- Mögliche Änderungen werden den Gruppen, dem Team und den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten bekannt gegeben (durch Gespräch, E-Mail und/oder Elternabenden)
- Gesichertes, verlässliches und einheitliches Bearbeitungsverfahren.
- Sachliche Dokumentation der Beschwerde als solches und deren Bearbeitung.
- Entwicklung von Verbesserungsmöglichkeiten.
- Klärung von Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten.
- Qualitätsentwicklung.

8.2.2. Grundlagen

- Arbeitsrechtliche Bestimmungen.
- Konzept der Einrichtung

8.2.3. Qualitätskriterien

- Die MitarbeiterInnen sind für den Umgang mit Beschwerden geschult.
- Die MitarbeiterInnen reflektieren ihre eigene Haltung fortlaufend.
- Der Umgang miteinander in der Einrichtung ist achtsam und respektvoll.
- Der Ablauf der Beschwerdebearbeitung ist geregelt durch:
    - Beschwerdeformular
    - Verfahrensablauf
    - Lösungsmöglichkeiten
- Die Überprüfung des Verfahrens findet in regelmäßigen Abständen statt

8.2.4. Information über das Beschwerdemanagement

8.2.5. Eltern, Kinder und Mitarbeiter werden über das Beschwerdeverfahren informiert:

- Beim Aufnahme-/Einstellungsgespräch

- Bei Elternabenden
- In der Kinderkonferenz
- Über das Konzept des Kindergartens Purzelbaum

8.2.6. Beschwerden von Eltern oder Erziehungsberechtigten

Eltern, die ein Problem, Anliegen, Verbesserungsvorschlag in Bezug auf den Kindergarten, dessen Konzept, den Mitarbeitern haben, bzw. mit einer Entscheidung, Maßnahme, Situation, Aktion nicht einverstanden sind, haben die Möglichkeit der Beschwerde:

- Durch Elternabende (1 x monatlich).
- Durch regelmäßig durchgeführte Entwicklungsgespräche (2 Mal pro Jahr).
- Elternbefragung (1 Mal am Ende des Kindergartenjahres).
- Jederzeit direkt über eine Mitarbeiterin, Gruppenleitung oder Kindergartenleitung.
- Über den Elternbeirat.
- Über die Elterngruppenleitung.
- Über die Trägervertretung.
- Über den Elternbriefkasten im Kindergarten (auch anonym).
- Über den Vorstand des Trägers.

(Ablauf des Beschwerdemanagements s.u.)
Im Fall von Angaben zu (sexueller) Gewalt wenden sich die Eltern direkt an die

Kindergartenleitung. Wir arbeiten mit dem Kinderschutzzentrum zusammen, weitere

Angaben dazu stehen im gesonderten Schutzkonzept.

8.2.7. Beschwerden von Kindern

Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung. Durch Partizipation in den Gruppenkreise oder der Kinderkonferenz, die 14tägig stattfindet, hat das Kind bei uns einen Platz, seine

Bedürfnisse, Probleme oder Wünsche anzusprechen, was uns sehr am Herzen liegt.
Kinder, die ein Problem, Anliegen, Verbesserungsvorschlag haben oder mit einer

Entscheidung, Maßnahme, Situation, Aktion nicht einverstanden sind, richten ihre Anfrage,

Beschwerde an eine der zuvor genannten Personen.

Möglichkeit zur Beschwerde bei den Kindern:

- Kinderkonferenz (14-tägig).
- Morgen- bzw. Abschlusskreis.
- Direkt über eine Erzieher*in.
- Klärung von Beschwerden/Problemen in der Gruppe/im Kreis als Teil unseres Gruppenkonzeptes).
- Gruppenkonferenz (nach Bedarf).
- Über die Eltern (s.o.).
- Über Gestik, Mimik und andere Gefühlsäußerungen.

In unserem Kindergarten können die Kinder sich beschweren:

- Wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen.

- In Konfliktsituationen.
- Über unangemessene Verhaltensweisen der KinderpflegerInnen bzw. ErzieherInnen.
- Über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Unternehmungen, Spielangebote, Essen, Regeln, etc.)

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und ggf. dokumentiert

- Durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung der Kinder.
- Durch das direkte Gespräch unserer ErzieherInnen mit dem Kind bzw. den Kindern.
- Während der Gruppenzeit durch die Veranschaulichung der Beschwerden oder Befragung.
- In der Kinderkonferenz.
- Im Gruppenkreis bzw. der Gruppenkonferenz.

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet

- Mit dem Kind bzw. den Kindern im respektvollen Gespräch auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden.
- Im Gespräch mit der Gruppe in der Gruppenzeit, bzw. der Gruppenkonferenz.
- In der Kinderkonferenz.
- In Teamgesprächen.
- In der Teamsupervision.
- In Elterngesprächen, auf Elternabenden, bei Elternbeiratssitzungen.
- Mit der Geschäftsleitung bzw. dem Träger.

8.2.8. Beschwerden von Mitarbeitern

Unsere Mitarbeiter sollen sich ernst genommen fühlen. Daher haben sie jederzeit die Möglichkeit, sich über Entscheidungen, Anforderungen etc. zu beschweren.

Möglichkeit zur Beschwerde für unsere Mitarbeiter

- Bei der Gruppenleitung.
- In der Teamsitzung und der Supervision.
- Bei Personalgesprächen (1 x jährlich).
- Bei der Kindergartenleitung.
- Bei der Trägervertretung.
- Beim Geschäftsführer.
- Beim Vorstand des Trägers.

In regelmäßigen Abständen trifft sich die Trägervertretung mit dem Team ohne die Kindergartenleitung, um sie auszutauschen, um Probleme in einem geschützten Rahmen anzusprechen, um bei Problemen mit der Leitung des Kindergartens Hilfe zu erhalten. Die Inhalte dieser Besprechungen werden zwischen Träger und Kindergartenleitung in anonymisierter Weise besprochen und geklärt.

8.3. Standardisierter Ablauf einer Beschwerde:

8.3.1. Beschwerdeeingang

- Handelt es sich um eine Beschwerde?
- Es folgt die Aufnahme durch den Beschwerdenehmer in das Beschwerdeprotokoll.
- Ist die Problematik sofort zu lösen?
- Ist die Beschwerde selbst zu bearbeiten oder muss sie weitergeleitet werden (s.u.)?

8.3.2. Beschwerdebearbeitung

- Es erfolgt eine Rückmeldung, möglichst mit Bearbeitungsfrist, an den Beschwerdeführenden durch den Beschwerdenehmer.
- Die Bearbeitung der Beschwerde wird ggf. schriftlich dokumentiert.
- Eine Lösung wird in einem oder mehreren Gesprächen erarbeitet.
- Je nach Bedarf wird die nächsthöhere Stelle eingebunden:

Gruppenleitung → Supervisionssitzung → Einrichtungsleitung → Trägervertretung →

Geschäftsführung → Trägervorstand

8.3.3. Abschluss

- Abschließende Information an den Beschwerdeführenden über den Stand der Beschwerde, bzw. der Lösung.
- Das Beschwerdedokument wird zum Abschluss von beiden Parteien unterschrieben und danach archiviert.
- Die Beschwerde mit deren Lösung und den ggf. daraus resultierenden Konsequenzen werden je nach Relevanz im Team, den Kindern und den Eltern abschließend bekannt gegeben.
- Daraus folgen ggf. Veränderungen im Kindergarten, die ebenfalls entsprechend kommuniziert werden.

Beschwerdeprotokoll

Datum: _____

Beschwerdeführer/Name_____

Tel. / E-Mail: _____

Datum: _____

Beschwerdenehmer/Name: _____

Inhalte der Beschwerde:

Gemeinsame Vereinbarungen/Lösung:

_____

Ist ein weiteres Gespräch/ Vorgehen nötig?

_____

Wer ist zu beteiligen?

_____

_____

_____

Termin: _____Datum: _____

Beschwerdenehmer: _____ Datum: _____

Beschwerdeführer: _____ Datum: _____

8.4. Kooperationen

Wir arbeiten mit folgenden Fachdiensten oder Einrichtungen zusammen:

- Logopädische Praxis
- Kinder- und Jugendlichentherapeuten
- Bezirkssozialarbeit (SBH Orleansplatz)
- Kulturelle Einrichtungen der Nachbarschaft, z. B. Kino im Keller Einsteinstraße
- Internationales Jugendzentrum Einsteinstraße (Mitbenutzung der Turnhalle)
- Benachbarte Grundschulen (Flurstraße und Ernst-Reuter-Straße)
- Arbeitskreis Integration im Stadtteil Haidhausen
- Zahnprophylaxeprogramm der Stadt München
- Kooperationstreffen Kindergarten-Schule

8.5. Qualitätssicherung

- Teambesprechung
- Supervision
- Integrationssitzung
- Besprechungen mit Träger und Elternbeirat
- Elternabend mit Vor- und Nachbesprechung
- Elterngespräche
- Elterninformation durch Aushänge bzw. e-mails
- Elternbefragung mit Auswertung
- Entwicklungs- und Sprachbögen mit Auswertung
- Fortbildungen der Mitarbeiter
- Foto und Videoaufnahmen
- Dokumentation aller Besprechungen durch Protokolle
- Strukturierung von Organisationsabläufen

Wir hoffen, Sie umfassend informiert zu haben. Falls Sie weitere Fragen haben, können Sie uns gerne unter der Telefonnummer 089/ 4706730 anrufen oder uns per Email kindergarten@dgg-ev.de kontaktieren.

9. Literatur

- Ammon, G. (Hrsg.) (1973): Psychoanalytische Pädagogik (Hoffmann & Campe).
- Ammon, G. (1979): Psychoanalytische Kindergärten und psychoanalytische Pädagogik. In: Günter Ammon (Hrsg.): Handbuch der Dynamischen Psychiatrie Bd. I. (Ernst Reinhardt).
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2007): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (Cornelsen Scriptor).
- Brodin M., Hylander I. (2002): Wie Kinder kommunizieren, Daniel Sterns Entwicklungspsychologie in Krippe und Kindergarten. (Beltz).
- Brandes H. (2008): Selbstbildungsprozesse von und in Kindergruppen. In: Gruppenpsychotherapie Gruppendynamik 44/2008, 33 – 51 (Vandenhoeck & Ruprecht).
- Fink H. (2010): Trennungsprozesse der Eltern vor einer Kinderreise des psychoanalytischen Kindergartens München. In: Dynam. Psychiat. 43: 245-255.
- Kaufmann MT., Thome, A. (2007): Widerspiegelung und unbewusste Wechselwirkungen zwischen Kinder- und Elterngruppen in einem pschoanalytischen Kindergarten. In: Dynam. Psychiat. 40, 266-283.
- Naumann T.M. (2014): Gruppenanalytische Pädagogik. Bd.42 der Reihe „Psychoanalytische Pädagogik“, (Psychosozial).
- Rass, E. (2012): Bindung und Sicherheit im Lebenslauf. (Klett-Cotta).
- Rass, E. Hrsg. (2012): Allan Schore: Schaltstellen der Entwicklung. (Klett-Cotta).
- Reitz G., Doldinger D. (1993): Prävention und Elternarbeit im psychoanalytischen Kindergarten. In: Dynam. Psychiat. 25, 108-125.
- Schibalski K., Harlander U. (1982): Beobachtungen zur Sündenbockdynamik in psychotherapeutischen Kindergruppen. In: Dynam. Psychiat. 76/77, 251-267.
- Stern D. (2011): Tagebuch eines Babys. Was ein Kind sieht, spürt, fühlt und denkt. (Pieper).
- Struckmeyer K. (2019): Medienpädagogik im Kindergarten - kreative und sprachförderliche Potenziale rezeptiver und aktiver Medienarbeit. München: JFF Institut für Medienpädagogik. Powerpoint-Präsentation an der KSH. Aufgerufen im Februar 2020.
- Thome A., Cox H., Kaufmann, M.T, Lessner E., Tapavicza H. (2012): Widerspiegelungsphänomene zwischen Eltern- und Kindergruppen in einem psychoanalytischen Kindergarten. In: Dynam. Psychiat. 45, 67-74.
- Viernickel S., Völkel P. (2009): Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag (Herder).

Verantwortlich für den Inhalt: Hildegard Fink, Elisabeth Meixner, Astrid Thome, Kerstin Frohberg.

München, Oktober 2017

Überarbeitet April 2020

Überarbeitet April 2022